

für die linksseitigen Arbeiten bereits einen Extrabeitrag vom Kanton erhalten.

Von hier an bis zur Brücke litten die Arbeiten trotz des massenhaften, von der Rhone dahergeschwemmten Holzes, keinen Schaden. Es waren nur an einigen Stellen kleinere Furchen bemerkbar, welche durch Ueberfluthung der Krone entstanden.

Die zweite Bresche findet sich auf dem rechten Ufer unmittelbar unter der Brücke von Raron. Auch hier war die Ueberfluthung die Hauptursache derselben. Daß auch diese über 200' lang geworden ist, rührt daher, daß die Rhone bei der Brücke einen Winkel macht, welcher der bestehenden alten Arbeiten wegen bis jetzt nicht forrigirt werden konnte, was aber dessenungeachtet wird geschehen müssen, da an der nämlichen Stelle die Rhone schon früher einmal durchbrach.

Die Bresche in der Gemeinde Niedergestelen auf dem linken Ufer, etwa 4000' unterhalb der Brücke von Raron, bildete sich ebenfalls durch Ueberfluthung der Rhone, was hier ganz deutlich daran zu sehen war, daß das Wasser in dem Arrierebord oberhalb des Einbruchs eine Furche eingewaschen hatte, um welche herum angeschwemmte Stückchen Holzrinde lagen; ferner ergibt sich dies daraus, daß der Einbruch aus zwei Theilen bestand.

Die Gemeinde Steg hatte auf dem rechten Ufer in der Curve vis-à-vis von Schnydrigen eine Bresche und eine Dammeinsenkung in einer Länge von 200'. Auch die Consorten Schnydrigen erlitten eine kleine Beschädigung durch Ueberfluthung. Folgende Thatsache möge hier noch Aufnahme finden. Der in Turtig wohnende Wuhraufscher Werlen beobachtete während der Ueberschwemmung, daß das durch die geöfneten Dämme über die Felder sich ergießende Wasser nach kaum einer halben Stunde wieder in die Rhone floß und zwar auf dem linken Ufer bei Schnydrigen, auf dem rechten aber oberhalb der Lonza. Dieser schnelle Wiedereintritt des Wassers in's Rhonebett ist dem Umstande zu verdanken, daß der Thalboden gleiches Gefälle hat, wie der Fluß und zudem bereits so vollständig getränkt war, daß das ausgetretene Wasser ohne zu versickern dahinströmte.

Daß die Breschen nur oberflächlich und nicht durch gewaltsame Zerstörung der Wuhren entstanden waren, erhellt daraus, daß die Rhone nirgends sich ein neues Bett bildete und daß das Wasser, als es noch 6' über dem Niedewasser stand, schon in dem vorgeschriebenen Bett floß und, statt frische Arme zu bilden, überall colmatirte. In einem Schreiben an das Baudepartement von Wallis vom 19. August spricht der Präsekt von Raron, Herr Nationalrath von Noten, die Ueberzeugung aus, daß die Dämme fest genug wären, der Gewalt des Wassers Widerstand zu leisten, daß sie aber noch keine genügende Höhe